

Arader Zeitung

Exemplarpreis 1000
in numeris, continet
apud: Arad, J. J. J. J.
P. T. T. Nr. 2097
din 8 Aprilie 1931

Druckpreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzei-
gerseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

34. Folge.

Arad, Freitag, den 20. März 1931.

11. Jahrgang.

Briand

im politischen Leben Frankreichs.



Während Graf Albert
Apyonyi schon seit 50
Jahren ununterbrochen
Abgeordneter ist und
auch einigemal als Mi-
nister Vertrauens hatte,
war Briand schon in
25 Kabinetten Minister
und 11-mal selbst Mini-
sterpräsident. Zum er-
sten Mal wurde Briand
am 14. März 1906 zum
(Unterrichts-) Minister
ernannt, also genau vor
25 Jahren und war seit
dieser Zeit zweimal Un-
terrichtsminister, drei-

mal Justizminister, viermal Innen-
minister einmal Ministerpräsident und
sechzehnmal Außenminister. Er hatte da-
her im ganzen 36 Ministerportefeuilles
in 25 Kabinetten inne, was nicht nur in
der Geschichte des französischen Parla-
mentarismus, sondern in dem der gan-
zen Welt einzig dastehen dürfte.

Entwicklung der Schweinepreise auf dem Weltmarkt.

Der außerordentliche Tiefstand der
Weltgetreidepreise ist von großer Be-
deutung für das zukünftige Schweine-
preisniveau am internationalen Markt.
Im Durchschnitt der Jahre 1925-29
kostete in Dänemark Futtermittel
rund 19 Mark je 100 Kilo; im gleichen
Zeitraum betrug der Schweinepreis 134
Mark je 100 kg, also etwa das Sieben-
fache des Futtermittelpreises. Dieses
durchschnittliche Verhältnis zwischen den
Marktpreisen für Schweine und Getreide
von 7:1 kann als Berechnungsgrundlage
für die Abschätzung des durchschnittlichen
Schweinepreises am internationalen
Markt dienen.

Würde man von dem gegenwärtigen
Tiefstand der Weltgetreidepreise von
rund 8 Mark (320 Lei) per Mtz. Fu-
tergetreide ausgehen, so käme man —
unter Annahme des bisherigen durch-
schnittlichen Preisverhältnisses von 7:1
— zu Schweinepreisen von nicht einmal
60 Mark (2400 Lei) je 100 Kilo. Der
Preisstand von 8 Mark per 100 Kilo
Getreide dürfte aber kaum für einen so
langen Zeitraum Geltung behalten, da
sich das durchschnittliche Schweine-
preisniveau — ebenfalls für einen längeren
Zeitraum gerechnet — auf einen
geringeren Tiefstand einstellen würde.
Nicht ausgeschlossen, sondern sogar
wahrscheinlich ist indessen, daß im lau-
fenden Jahr der Preisbestand der
Schweine für die nächste Zukunft un-
verändert niedrig bleiben wird.

Eine Zuchtviehausstellung in Temeschwar.

Für die am 18. und 19. ds. in Te-
meschwar stattfindende Zuchtviehaus-
stellung und Markt wurden angemel-
det: 94 Stiere, 108 Zuchtkühe, 150
Stiere, 112 junge Stiere, 62 Kühe, 77
Schafe und 418 Schweine. Den Preis-
richtern stehen zwecks Verteilung an
Preisen 100.000 Lei zur Verfügung
und zwar für 17 Stiere 12.100, für
58 Zuchtkühe 22.700, für 49 Zuchtkühe
24.700, für 21 junge Stiere 8800, für 22
Kühe 11.000 Lei usw. Außerdem gelan-
gen 100 Diplome und 50 Medaillen zur
Verteilung.

Abdankung des Finanzministers weil der König unzufrieden ist mit der Anleihe.

Bukarest. Die Heimkehr des Finanz-
ministers Popovici hätte dem Triumpf-
zug eines siegreichen Heerführers glei-
chen müssen. Statt dessen wurde er nur
von einigen Ministerkollegen empfangen
und nun ist er, kaum er dem König
seinen Bericht abstattete, auch schon so
krank, daß er amtsübe ist. Die Blätter
bringen über dieses auffallende Ereignis
lange Berichte und sprechen ganz offen
darüber, daß der König mit der Anleihe
unzufrieden ist. Besonders die Nichtbe-
teiligung des englischen Kapitals an der
römänischen Anleihe habe der König
als unerfreuliche Erscheinung bezeichnet.
Finanzminister Popovici hat das Fern-
bleiben der englischen Finanzmänner da-
mit erklären wollen, daß England ber-
zeit nicht über freies Kapital verfüge.
Da aber Griechenland dieser Tage von
englischen Banken ein 31 Millionen
Dollar-Darlehen bewilligt erhielt, so
weist sich die Erklärung des Finan-
ministers als schlechte Ausrede. Die
griechische Anleihe wurde obendrein
noch zu einem Kurs von 89 (gen 87, der
römänischen) und zu einem Prozentigen
Zinsfuß gewährt, während wir 7,5 Per-
zent zahlen müssen.

Finanzminister Popovici soll laut

Blättermeldungen abgedankt haben. Die
Regierungsblätter stellen die Abhan-
kung zwar in Abrede, doch ist es sicher,
daß die Nachricht auf Wahrheit beruht.
Das Abgehen des Finanzministers wäre
schließlich noch nicht das Ärgste, sondern
die Veranlassung zu seinem Abgehen ist
bedenklich. Es zeigt sich, daß die Staats-
bürger keine Ursache haben zur Freude
an der Anleihe, da der König selbst nicht
zufrieden ist mit ihr. Sowie „Universul“
zu berichten weiß, ist die Anleihe aber
noch immer nicht endgültig abgeschlos-
sen, sondern davon abhängig gemacht,
ob die Regierung die Bedingungen des
Straßenbau-Vertrages erfüllt. Worin
diese Bedingungen bestehen, ist nicht be-
kannt. Die finanzielle Lage des Landes
ist, wie ersichtlich, auch nach dem Zu-
standekommen der Anleihe noch immer
keine gesicherte. Sie wird auch nie ge-
sichert sein, solange die ausländischen
Geldgeber nicht die Gewähr haben, daß
die geliehenen Gelder restlos zum Auf-
bau des Landes und nicht zum Teil zur
Bereicherung Einzelner verwendet wird.
Nur dann wird das Ausland und In-
land Vertrauen haben zur Realisierung,
wenn diese mit unbarmherziger Strenge
Korruption bekämpft.

Wie Minister Manolescu die Krise bekämpfen will.

Bukarest. Handelsminister Manolescu
macht wiederholt von sich reden, da er
über die Krise und deren Bekämpfung
laut zu denken pflegt. Vor Tagen äußerte
er wieder das Bedürfnis, seine volksbe-
glückenden Gedanken vor einigen Jour-
nalisten zu äußern, aus deren Berichten
die Welt erfährt, wie Minister Manolescu
die Krise zu lösen für möglich hält.

Der Minister sagte, daß eines der
wirksamsten Mittel die Herabminderung
der Steuern und Abgaben wäre. Hätte
der Minister bei diesem so wohlklingen-
den Satz Punkt gemacht, wäre es gut. Es
sollt aber ein Weisheit und der Minister
sagt: leider kann von einer Verminder-
ung der Steuern keine Rede sein.

Als zweites Mittel zur Bekämpfung
der Krise bezeichnet Minister Manolescu
die Herabsetzung der Beamten-
gehälter und Arbeitslöhne. Hier steht er
aber in einem Atem ohne Weisheit hinzu,
daß an eine weitere Gehalts- oder Lohn-
kürzung nicht gedacht werden kann.

Nach diesen zwei guten, jedoch nicht
anwendbaren Mitteln rät der Minister
als drittes Mittel an: die Zwangsver-
einigung der Industrie. Daraus erhofft
der Minister die Verbilligung der Fa-
brikserzeugnisse. — Wer die von der
Unvernunft, Faulheit und Korruption
der Anaeftesten leidende Staatswirt-

schaft kennt, kann sich vorstellen, wie die
unter staatliche Aufsicht gestellte Indu-
strie arbeiten wird. Lauer und schlecht.
Es ist gefährliche Kurzsichtigkeit des
Ministers Manolescu, wenn er von der
zwangsweisen Vereinigung der Indu-
strie eine Besserung der Wirtschaftslage
erhofft.

Das vierte Mittel, das der Minister
als sicher und schnell wirkendes Allheil-
mittel baldigt in Anwendung bringen
will, ist die Ausschaltung des Zwischen-
handels. Es sollen Fabrikanlagen
errichtet werden. Zuder und Petroleum
sollen z. B. in Zukunft von den Post-
ämtern verkauft werden. — Es ist das
ein solcher Unsinn, daß man ernstlich
nicht einmal reden sollte darüber. Man
hat es gesehen, wie es mit dem Salz-
und Tabakverschleiß bei den Postämtern
ausgesehen hat. Wieviel wurde „genom-
men“? Die Kaufleute sollen die unver-
minderte Steuer zahlen und der Staat
nimmt ihnen der Reihe nach die Ver-
dienstmässigkeit. — So steht es mit
den Allheilmitteln des Handelsminister
Manolescu aus. Armes Land, dessen
führende Männer in erster Zeit kostlose
Maßnahmen als Allheilmittel ansehen
und dem Lande anstatt zu helfen, nur
noch größeren Schaden zufügen wollen.

Mißglücktes Attentat gegen den englischen Thronfolger

Der Attentäter durch vorzeitige
Explosion der Bombe getötet.
LONDON. Laut Radiobericht ist der
englische Thronfolger, der anlässlich Er-
öffnung der englischen Ausstellung in
Argentinien weilte, durch Zufall von
einem Attentat verschont geblieben. Ein
Mann, der von der Straßenbahn stieg,
stolperte und stürzte zu Boden. Im
Augenblick erblickte ein furchtbarer
Knall und der Betreffende sowie noch 5
Personen waren in Stücke gerissen,

während weitere 5 schwer und über 20
Personen leicht verletzt wurden. Die
Untersuchung ergab, daß der zu Boden
gestürzte Mann ein Anarchist namens
Wieretti war, der eine Bombe mit sich
trug, mit der er gegen den Thronfolger
im Ausstellungsraum ein Attentat ver-
üben wollte. Durch Zufall entging der
Thronfolger und wer weiß wie viele
andere Personen dem sicheren Tode.

Streik der Kaufleute

und Gewerbetreibenden wegen der
hohen Besteuerung in Jassy und
Gurgiu.

Wie aus Jassy gemeldet wird, sperr-
ten dort die Kaufleute ihre Geschäfte
und die Gewerbetreibenden ihre Be-
triebe zum Zeichen des Protestes gegen
die übermäßigen Steuern und Abga-
ben, sowie gegen die Art und Weise,
wie die Steuern eingehoben werden, auf
einen Tag und verkauften nichts.

Auch in Gurgiu sperrten die Kauf-
leute und Gewerbetreibenden zum Zei-
chen ihres Protestes ihre Geschäfte, wo-
runter wieder nur die arme Bevölke-
rung zu leiden hat, weil die Leute lei-
der von der Hand in den Mund leben
und nicht einmal Lebensmittel an die-
sem Tag erhalten konnten.

Bargeld und keine Waren

bringt uns die Anleihe?

Der Pariser rumänische Gesandte Dinu
Cojzaniu ist gestern aus Paris zurückge-
kehrt. Noch am Bahnhof erklärte er den
wartenden Journalisten,

daß Rumänien die Anleihe in Bar-
geld und nicht in Waren erhalte,
wie es auf Grund einzelner ausländi-
scher Zeitungsnachrichten auch die in-
ländischen Blätter berichten. Eine Be-
dingung der Anleihe ist, daß ein Teil
der Anleihe summe zur Regelung der
Landwirtschaftskredite verwendet werde.

Ausländische Pressestimmen

über die Anleihe.

Paris. „Echo de Paris“ schreibt im
Zusammenhange mit der Anleihe: „Für
die Rumänen sind die Bedingungen der
Anleihe äußerst ungünstig und erniedri-
gend. Am Papier wird die Anleihe für
die Zwecke der Bodenrehabilitat und
der Eisenbahn aufgenommen, doch in der
Wirklichkeit wird das Geld das Budget
auffressen. Die Summe befreit sich in
der Tat auf nicht ganz 30 Millionen
Dollar und wird Rumänien nichts nützen.“
Laut „Abeverul“ wird das Grundfa-
ndel bei zu errichtenden Landwirtschaft-
lichen Kreditinstituten nicht 50, sondern
350 Millionen Goldfrank ausmachen. Die
Regierung beabsichtigt das Institut bis 1.
April zu errichten, umso mehr, als die
diesbezüglichen technischen Vorarbeiten
schon bewerkstelligt sind.

Titulescu und die Opposition.

Bukarest. Der aus London nach Hause
berufene Gesandte Titulescu verhandelte
im Auftrag des Königs bisher mit den
oppositionellen Politikern Argetoianu,
Junian, Georg Bratlanu, Lupu und
Professor Jorga. Ueber den Gegenstand
der Verhandlungen hat sich noch kein
Politiker geäußert.

Volksratsmitglieder

Alle Volksratsmitglieder, die eine
ehrliche, auf breiterer demokrati-
scher Grundlage aufgebaute Volks-
gemeinschaft ohne Klassenunter-
schied imd-haft wollen, eine Volks-
gemeinschaft, in der alle Schichten
des Banater deutschen Volkes in
gleicher Liebe behandelt werden,
eine Volksgemeinschaft, die nicht
andergeartete Meinungen mit den
brutalsten Mitteln bekämpft und
niedertritt, ergötzt der Ruf, am
Sonntag, den 22. März 1931 in
Temeschwar bei der Volksrats-
sitzung zu erscheinen!



Für die Auflösung des Volksrates

Die Jugoscher Deutschen unterstützen einmütig die Einheitsaktion des Jungschwäbischen Bundes, würdigen und anerkennen die aufopferungsvolle Arbeit des Abg. Hans Keller.

Von ungefähr elf Jahren (am 20. Novembr 1920) wurde in Jugosch ein deutscher Volkstag abgehalten, auf welchem eine Volksgemeinschaft mit christlichem Charakter gebildet wurde. Zu gleicher Zeit wurde ein Beschlusantrag zur Annahme gebracht, in welchem alle deutschen Gemeinden des Banates aufgefordert wurden, das Gleiche zu tun und ihre Vertreter zu einer grundlegenden Aussprache über eine zusammenfassende Organisation für das ganze Banat zu entsenden.

Die Antwort darauf waren heftige Angriffe in der damaligen „Schwäbischen Volkspresse“ und im „Landbote“, sowie maßlose Verdächtigungen und Erniedrigungen der Veranstalter dieses Volkstages. Wenn man die Angriffsartikeln von damals mit jenen von heute vergleicht, so findet man fast keinen Unterschied. Auch heute wird jeder, der sich für die Einheit unseres Volkes einsetzt, totzuschlagen versucht.

Noch sowie sich damals der erhabene Gedanke nicht totschlagen ließ, wird man auch heute die Zusammenfassung unseres Volkes in der Volksgemeinschaft nicht verhindern können. Diesen Eindruck mußte man in der am Sonntag in Jugosch abgehaltenen großen Volksversammlung gewinnen, wo unter Führung des Abg. Hans Keller, der auch an jener historischen Versammlung vom Jahre 1920 teil hatte, der Jungschwäbische Bund seine Fahne entfaltete, denn man fand daselbst für die neue Idee offene Türen, weil ja eine Erneuerungsaktion in Jugosch schon vor zwei Jahren eingeleitet hat und von den großen Massen des Jugoscher Deutschums schon damals richtig aufgefaßt wurde.

Die Jugoscher Versammlung war denn auch ein Bekenntnis zu den vor 11 Jahren niedergelagerten Prinzipien, sowie zu der Einheitsaktion des Jungschwäbischen Bundes.

Verlauf der Versammlung.

Stadttrat Dr. Franz Horger eröffnete mit einer herzlichen Begrüßung an den Abg. Keller mit seinem Stab die Versammlung u. versichert, daß in Jugosch der vereinigende Geist weil Georg Mitts herrscht. Er wies auf die Gründung der Volksgemeinschaft hin, welche ihre Wiege in Jugosch hatte und erklärt, daß die Jugoscher Organisation aufgelöst wurde, weil der größere Teil der Jugoscher Deutschen nicht das Werkzeug einer kleinen politischen Partei sein wollte. Redner begrüßt freudig die Aktion des Jungschwäbischen Bundes, denn auch Jugosch kämpft für die gleichen Ideale, für die Zusammenfassung aller Schichten unseres Volkes.

Dr. Peter Warth sprach nun über die Einwanderung der Banater Schwaben, über die Schwierigkeiten im Kampf um das tägliche Brot, gegen Sumpf und Fieber. Er streifte die einzelnen Epochen, die wir als Volk in der neuen Heimat durchlebten, unter der österreichischen Verwaltung, durch die wir kulturell begünstigt waren; er kam auf die nationale Bedrängnis in Ungarn, den heldenhaften Kampf der sog. Pangermanen, die für ihre aufopferungsvolle Arbeit nur Lohn u. Spott ernteten, zu sprechen. Die Ereignisse haben die Pangermanen rechtfertigt u. wir sind unter den Einwirkungen ihrer jähren Arbeit ein politisch selbstbewußtes Volk geworden. Der Geist war bereits lebendig, nur der Rahmen wurde erst durch die im Jahre 1920 gegründete Volksgemeinschaft gegeben, in welcher alle Schwaben Platz finden sollten, welcher Westanschauung oder Konfession sie auch immer seien.

Im Laufe der Zeit sind jedoch Meinungsverschiedenheiten entstanden, die schließlich in erbitterte Kämpfe ausarteten, und nicht gebilligt werden können, weil sie an einer Grenze angelangt sind, die nicht überschritten werden darf. Die einzige Grundlage zur Befestigung derselben ist, was auch nämlich u. charaktervoll ist: die Fehler einzubekennen. Wenn dies geschieht, so ist die Grundlage zur Vereinigung vorhanden, zumal auch die außerhalb der offiziellen Volksgemeinschaft stehenden Gruppen, die den weitaus überwiegenden Teil unseres Volkes ausmachen, dies als Grundlage zur Schaffung einer Einheit anerkennen.

Schriftleiter Josef Kasper würdigte das Andenken weil. Georg Mitts und erklärte, daß die Jungschwaben im Geiste dieses Mannes weiterarbeiten wollen. Mit einem Hinweis auf das

geschichtliche Ereignis von Jugosch, dem wir die Volksgemeinschaft zu verdanken haben, machte Redner einen Rückblick auf die verflochtenen zehn Jahre seit dem Bestande derselben, wies auf die Niederlagen bei den Wahlen für den Komitatsrat, auf die berüchtigte Wahl Petrovicius u. die Landwirtschaftskammerwahlen hin. Diesen traurigen Tatsachen gegenüber steht die Jugend voller Ideale und Begeisterung gegenüber. Sie sieht, daß das Ziel der Volksgemeinschaft, alle Schwaben zu erfassen, in der bisher besorgten Art, nie erreicht wird. Dies kann nur durch eine Organisation geschehen, in der alle Angehörige des deutschen Volkes, ohne Unterschied der Klasse und der Konfession, Platz haben.

Dazu ist es notwendig, daß der Volksrat aufgelöst und endlich reine Wahlen auf breiterer demokratischer Grundlage durchgeführt werden.

Der entzündete Kampf muß ausgetragen werden, doch soll dies mit ehrlichen Mitteln geschehen. Man soll nicht meinen, daß dadurch, daß man Personen mit dem Knüttel niederhaut, auch die Sache niederzuschlagen werden kann.

Auch Dr. Hans Reb ist der Meinung, daß der Kampf ausgetragen werden muß, weil es sich um den Fortbestand des Volkes als Einheit handelt. Er erklärt entgegen den Verdächtigungen, daß die Jugend nicht niederreißen, sondern aufbauen will. Die Jugend bringt zur Arbeit und läßt sich nicht beiseite schieben.

Abg. Hans Keller greift auf den Volkstag in Jugosch vor 11 Jahren zurück und erklärt, daß es kein Zufall ist, daß der Jungschwäbische Bund jetzt, wo es sich um die Erneuerung der damals niedergelegten Idee handelt, in Jugosch als erste Station seine Fahne entfaltet. In scharfer logischer Rede berührte Redner alle Phasen während dem Bestande der Volksgemeinschaft und stellte fest, daß die ideal gedachte Volksgemeinschaft zu einem Parteigerippe einer kleinen Gruppe von Leuten herabgesunken ist. Die Aufgabe des Jungschwäbischen Bundes sagt der Abgeordnete darin zusammen, daß die Jugend die Fehler sucht, um sie beheben zu können, weil das Volk uns sonst verloren geht. Die Jungschwaben wollen eine Plattform schaffen, auf welcher sich alle Deutschen des Banates und Araber Ganges treffen können. Die offiziellen Kreise sollten froh und glücklich sein, wenn es uns gelingen sollte, eine wirkliche Einheit herbeizuführen. Statt dessen aber versucht man, einzelne Personen niederzuschlagen, um sich überhaupt nicht mehr darum zu kümmern, was die Jungschwaben eigentlich wollen.

Redner wandte sich in scharfen Worten gegen den Anwurf, als wäre man im Jungschwäbischen Bund gegen die Kirche. Wir sind — betont Redner — bloß gegen eine Beeinflussung unserer nationalen Bewegung durch die Kirche. Wir sehen es mit Freude, wenn der katholische sowie auch der evangelische Geistliche an unserem nationalen Leben teilnimmt. Wir sehen ihn gerne in der Volksgemeinschaft, aber nicht als den Vertreter seiner Kirche, die wir ja ohnehin fördern und unterstützen wollen, sondern als einen von der Sache durchdrungenen deutschen Mann.

Mit großer Entzückung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der Beherzhaft und den Professoren der von Volksgelbtern erhaltenen Anstalten (Banatia etc.) verboten wird, ihrer politischen Meinung frei Ausdruck zu geben, einer Meinung nämlich, die im Gegensatz zu der offiziellen Meinung steht. Gegen eine solche Art von Gewissenszwang muß entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Der Redner charakterisiert dann die Volksgemeinschaft als Partei, um die eine hohe Umfassungsmauer aufgerichtet wird, welche berlenge, der darin Aufnahme finden will, überklettern muß, und richtet an einen anwesenden schwäbischen Herrn die Frage, ob es bei ihnen in Liebenbürgen der Fall sei, daß jemand seine Zugehörigkeit zu der Volksgemeinschaft erst anmelden muß, um als vollwertig betrachtet zu werden.

Der apostrophierte Herr verneinte diese Frage entschieden, was auch von einem gew. Offizier aus der Bukovina als auch dort nicht üblich bekräftigt wurde.

Am einem besonderen Kapitel befaßte sich der Redner mit der bisher besorgten Wirtschaftspolitik, die in einer Monopolisierung des Banatwesens zum Ausdruck kam, die aber zum Verhängnis der Dorfparkassen und endlich auch zum eigenen Verhängnis wurde. Der Jungschwäbische Bund strebt eine umfassende Wirtschaftspolitik an, welche ehestens aufgegriffen werden muß.

Heinrich Anwenber erklärt im Namen aller

Anwesenden, daß sie es gerne gesehen haben, daß der Jungschwäbische Bund als erste Station nach Jugosch kam, um sein Programm zu entfalten. Er wies darauf hin, daß man in Jugosch nur auf den ersten Ruf wartete, um für die durch den Jungschwäbischen Bund eingeleitete Aktion im Interesse der Schaffung einer Einheitsfront in die Schranken zu treten.

Beschlusantrag

Hierauf verlas Anton Stocker einen Beschlusantrag, welcher folgenden Wortlaut hat:

Seit längerer Zeit sind bei der Volksgemeinschaft täglich und bei den verschiedenen Wahlen deutliche, ernstzunehmende Zerfallserscheinungen an den Tag getreten. Die Mitgliederzahl ist auf ein Minimum gesunken, der größte Teil des Banater Deutschums steht der heutigen Volksgemeinschaft interessenlos oder ablehnend gegenüber.

In zahlreichen Versammlungen und von ernstern Männern wurde die Auflösung des Volksrates und die sofortigen Neuwahlen gefordert, so daß diesem Verlangen, auch ohne die Zerfallserscheinungen nachgegeben hätte werden müssen.

Die am 13. März 1931 im Deutschen Heim in Jugosch abgehaltene Versammlung der Jugoscher Deutschen schließt sich mit Entschlossenheit der Bewegung an, welche die sofortige Auflösung des Volksrates verlangt. Es soll eine 10-gliedrige Interimskommision (18 vorläufigen Volksräten, 15 aber von den verschiedenen Oppositionsgruppierungen) entsendet werden, die die für die Wahl nötigen Satzungsänderungen, wie auch die Neuwahlen selbst in 6 Wochen durchzuführen haben wird. Es soll die durch die nach den nötigen Satzungsänderungen vorzunehmenden Neuwahlen zu schaffende geschlossene, demokratische Einheitsfront und die auf proportionalem System aufgebaute Volksvertretung wirklich den Willen aller Deutschen des Banates verkörpern u. nicht bloß eine beschränkte Zahl der in Mitgliederlisten „zufällig“ Eingetragenen vertreten, da der Zweck der Neuorganisation eben die Erfassung, Einbeziehung jener weiten Kreise sein soll, die bisher fernstehen mußten.

In letzter Stunde appellieren wir an das Gewissen eines jeden, der ernst, aufrichtig und selbstlos die Schaffung einer Einheitsfront der Banater Schwaben in Form einer über allen Parteien stehenden Volksgemeinschaft wünscht, in diesem Sinne mit gutem Willen u. Begeisterung mitzuarbeiten und nicht durch Verschleppung der Erledigung die fürchtbare Verantwortung auf sich zu nehmen, aus der schwebenden Oppositionsstimme eine offene, schwer gutzumachende Spaltung hervorzurufen, wofür wir jede Verantwortung ablehnen.

Die Volksversammlung spricht Herrn Abgeordneten Keller in Anerkennung für seine diesbezügliche Tätigkeit und mannbaren Auftreten im Volksrate und endlich auch für seine im Interesse des Deutschums geleisteten parlamentarischen Dienste ihre vollste Anerkennung und tiefen Dank aus, und wünscht ihm im Interesse unserer aller den besten Erfolg.

Gleichzeitig unterstützt die Versammlung die Aktion des Jungschwäbischen Bundes mit Begeisterung und schließt sich derselben einmütig an.

Ein neuer Zubkow-Skandal

„Unsere Gäste werden vom Schwager des deutschen Kaisers bedient.“

Aus Brüssel wird gemeldet: Der junge russische Hochstapler Alexander Zubkow, der eine Zeitlang mit der seither verstorbenen alten Prinzessin Viktoria von Hohenzollern, der Schwägerin des deutschen Kaisers, verheiratet war und der wegen der Skandale, in deren Mittelpunkt er stand, der Reihe nach aus fast allen europäischen Ländern ausgewiesen wurde, macht seit einiger Zeit wieder von sich reden. Er hat eine Anstellung als Kellner in einem großen Cafe von Luxemburg angenommen, auf dem folgenden Schild prangt:

„Unsere Gäste werden vom Schwager des deutschen Kaisers bedient!“

Nach dem „New York Herald“ soll ihm im Namen des deutschen Kaisers ein Landhaus und eine kleine Rente angeboten worden sein, damit er seinen Stellvertreter aufgeben. Zubkow habe aber dieses Angebot abgelehnt, weil er glaube, daß man ihn nur in einen Hinterhalt locken und dann als geistesgestört in einer Irrenanstalt internieren lassen wolle.

Im Senaheimer Gemeindehaus findet am 29. März die Generalversammlung der Kirchengemeinde statt.

In Süjugoslawien sind infolge der andauernden Regengüsse die Bäche und Flüsse aus den Ufern getreten, überfluteten weite Landstrecken und setzten 80 Gemeinden unter Wasser.

In der ungarischen Gemeinde Barsand tötete der Landwirt Franz Ambrus seine Geliebte, überschüttete sie mit Petroleum und zündete den Leichnam an, so daß er verbrannte.

Die romanische Papierzentrale hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, an welcher die 7 romanischen Papierfabriken beteiligt sind. Die Aktiengesellschaft dient nur dem Zweck, den hohen Einfuhrzoll nach Papier aufrecht zu erhalten, damit die überhöhen Papierpreise unverändert bleiben.

Die Temeschwar-Bukarester Telephon-Linie wurde derart umgebaut, daß zu gleicher Zeit vier Telephonsprache geführt werden können.

Der Temeschwarer 60-jährige Glasfabrikant Rudolf Baruch wurde auf der Heimreise aus Wien von Unwohlsein befallen und starb am Araber Bahnhof.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat die Gültigkeit der Freikarten für Parlamentarier und Journalisten bis zum 31. März verlängert.

Auf einem großen Fischdampfer ereignete sich nächst der Küste von Neufundland eine Explosion, der 26 Personen zum Opfer gefallen sind.

In Jahrmarkt ist das 18-jährige Mädchen Susanna Braniker unter verdächtigen Umständen gestorben. Die Staatsanwaltschaft ordnete die gerichtsarztliche Oeffnung der Leiche an.

In Arab findet am 23. März die Chauffeurprüfung bei der Polizeidirektion statt.

Bei Radlat wurde eine unbekannte Frauenleiche aus der Marosch gezogen. Es handelt sich um eine Frau oder Mädchen im Alter von 23-26 Jahre, die bereits einige Tage im Wasser gelegen hat.

In Arab wurde eine unbekannte männliche Leiche aus der Marosch gezogen. Der Mann scheint dem Arbeiterstand anzugehören und war ungefähr 30-35 Jahre alt. Man vermutet Selbstmord.

Die Araber Schnelher beschlossen eine „Schwarze Liste“ von jenen Kunden anzulegen, die stets vergessen die Schnelberechnungen zu bezahlen.

Der Zeppelein kommt am 29. März unter der Führung Dr. Odener nach Budapest. Die Fahrt erfolgt aus Friedrichshafen. Zur Mitreise haben sich zahlreiche Passagiere aus Wien und Prag gemeldet.

Dem Inhabanten bei der Araber Gewerkschaft Peter Ardelean ist man darauf gekommen, daß er durch Fälschung der ihm anvertrauten Quittungen höhere Beträge einlieferte, als er abließerte. Dasselbe hat er auch beim Syndikat der Kaffeehändler u. Gastwirte getan, das er mit 7528 Lei schädigte.

Todesfall.

In Hasfeld ist der angesehene Landwirt Johann Klein im 87. Lebensjahre gestorben. Er wurde unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. Der Gesangsverein Landeskreuz sang unter Leitung seines Chordirigenten Josef Luster zwei Trauerlieder.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über einen Brief, welcher den Gedankengang unserer schwäbischen Landbevölkerung treffend charakterisiert. Der Mann schreibt: Dr. Kaspar Muth will 100.000 Lei „opfern“, um durch ein Schiedsgericht Frieden zu schließen... Was heißt das? Er will seine bisher auf allen Linien versagte Blaskovic-Politik als die richtige bestätigen lassen und nur so einen Frieden, daß wir alle zu ihm in die Volksgemeinschaft kommen und schweigen... Wer sich getraut, den Mund zu öffnen, wird als Friedensstörer und Volkverräter gebrandmarkt. Wäre es da nicht besser, wenn man auch uns Leute vom Lande einmal fragen und ein Wort mitsprechen lassen würde? Wir Schwaben sind in allen Gemeinden einig, nur die Herrischen in der Stadt können sich nicht vertragen, darum ist es notwendig, daß diejenigen Leute, die vom Volk ohnehin nie gewählt wurden und sich heute „Volksrat“ schimpfen, ihre Auflösung aussprechen und auf Grund einer allgemeinen, ehrlichen Wahl an dem Aufbau unserer Volksgemeinschaft mithelfen. Wer gewählt wird und die meisten Stimmen bekommt, dem haben sich dann alle zu unterstellen, ob er jetzt Blaskovic-Muth, Veller, Hilgel, Schuster oder Schneider heißt. Mit den 100.000 Lei, wenn sie Dr. Muth gerade so überflüssig hat, soll er sich ein altes Ford-Auto kaufen, damit auch er damit herumkutschieren und selbes von Zeit zu Zeit der Volksgemeinschaft ausborgern kann...

— wie sich unsere Regierung überhaupt die Herabsetzung der Preise vorstellt? Bekanntlich sind in unserem Lande alle Monopolartikeln viel teurer als im Ausland, abgesehen davon, daß die Qualität auch viel schlechter ist. Nur dem armen Bauern zieht man die Haut über den Kopf und läßt es zu, daß er für eine Eisenbahnfahrt von Arab-Zemeschwar und zurück eine Strecke von kaum 50 Kilometer den Gegenwert von einem Metergetreide Weizen bezahlt... Während man im Begriffe ist, die ohnehin hohen Posttagen noch mehr zu erhöhen, hat das Finanzministerium auf Intervention der inländischen Papierfabriken den Einfuhrzoll für Papir um 30 Prozent erhöht, so daß heutzutage der Zoll schon höher ist, als der Preis der Ware selbst. Bisher war es so, daß die Zucker- und Papierfabriken ein besonderes Monopol zur Auswucherung der Bevölkerung unter dem Patronat der verschiedenen Regierungen hatten und man hoffte, daß die Rationalisierungen diesem Wucher ein Ende bereiten werden. Das Gegenteil hat sich erwiesen. Unsere inländischen Papierfabriken haben in den letzten Jahren die Preise noch mehr erhöht und wußten es durch ihre „Verbindungen“ so einzurichten, daß auch die Preise der hochgehalten werden, daß es eine Unmöglichkeit war, ausländisches Papir einzuführen. Vor Monaten sind aber die ausländischen Papierfabriken mit dem Preis noch herabgegangen, so daß sich das gute und schöne ausländische Papir — trotz des hohen Zolles — immer noch billiger stellte, als das inländische Papir. Selbstverständlich haben sich — mit Ausnahme der Wularester Zeitungen, die das Papir zu einem „Vorzugspreis“ bekommen — die meisten Druckereten zum Kauf von ausländischem Papir entschlossen. Anstatt, daß nun die Papierfabriken den Preis den Verhältnissen entsprechend herabsetzen hätten, hat man nun am 10. März den Einfuhrzoll um weitere 30 Prozent erhöht und will auf diese Art das Volk zwingen, sich auswuchern zu lassen.

— Über die schwere Lage des englischen Königs, der trotz seinem Jahreseinkommen von 530.000 Pfund Sterling (42 Millionen Lei) kein Draufkommen findet und ein „Draufzahler“ ist. Das Mittel findet darin seine Lösung, daß die königliche Hofhaltung den größten Teil dieser Einnahmen verschlingt. In die Privatkasse des Königs fließen nur 110.000 Pfund (rund 9 Millionen Lei) ein, von dieser noch immer bedeutenden Summe muß der König aber ungefähr 150 arme Verwandte unterstützen. Das wirkliche Einkommen, das der König zu Privatziwecken verwenden kann, verbleiben ihm jährlich nur 200 Pfund Sterling (160.000 Lei). Dem englischen König geht es also nicht gar glänzend. Er sollte nach Zemeschwar kommen und Volksgemeinschaftsführer werden.

Warum die Marienfelder

Averescaner wurden?

Wer ist der Feind der schwäbischen Einheit? — Beweise aus vergilbten Blättern Von M. Witto.

II. Da es Herrn Dr. Muth und seinem engbegrenzten Konsortium nicht darum zu tun ist, daß die Massen des schwäbischen Volkes sich in unserer Volksgemeinschaft befinden und eventuell seine Führer selbst wählt, so blieb mein Brief vom 25. März 1928 an Herrn Dr. Muth — wie es vordauszusehen war — unerledigt... Dr. Muth hat seinem Busenfreund Dr. Thomas Schön zultete, der wegen einer herzlichen Angelegenheit den damaligen romanischen Notar unterstüßte, die ganze Gemeinde Marienfeld geopfert und die Volksgemeinschaft ging — in Brüche... Ein Teil der Marienfelder trat wirklich in die Averescu-Partei ein, erreichte auch, daß der Notar, gegen welchen die Disziplinarratsuntersuchung eingeleitet und festgestellt wurde, daß er tatsächlich auf ungesetzliche Art und Weise den deutschen Weinbauern jährlich bei Weinlieferungen mehr als eine halbe Million Lei abknipfte, trotz der Dr. Schön'schen Volksgemeinschaftsstütze, von Marienfeld verfeßt wurde. Im Zemeschwarer Deutschen Haus blieb aber alles beim Alten...

Unterdessen erschien in meiner Zeitung am 4. April 1928 folgende Notiz:

„Schwäbisch-französische Vermählung. Laut einer Zemeschburger Meldung hat sich der Sohn unseres Volksgemeinschaftsobmannes Dr. Kaspar Muth, stud. phil. Franz Muth, mit Fräulein Elisabeth Valensi, Tochter eines französischen Fabrikanten, in der französischen Kolonie Marokko, in Nordafrika, vermählt. — Diese kurze Nachricht zeigt uns, wie ironisch manchmal das Schicksal vernichtet, was wir Jahrzehnte hindurch kämpfen. Nicht kritischer und spöttelnder wollen wir, sondern unser Leid klagen, unser deutsches Leid, welches wir als Kolonialisten zu tragen haben und welches uns zwingt, mit goldenen Buchstaben die Worte: „Massein, fort mit den Milch-Ehen, festhalten an der Scholle, an unserer Sprache etc.“ auf unsere Fahne zu schreiben u. dann — dagegen zu handeln.

Am 15. April erhielt ich dann von Herrn Dr. Kaspar Muth aus Stelzerdorf ein kurzes Schreiben, in welchem er mir mitteilte, daß er dort zur Erholung weilt und krank ist, demzufolge er mein Schreiben noch nicht ausführlich beantwortete. Weiters schreibt Herr Dr. Muth: „Ich sehe, daß selbst die Ehe meines Sohnes Ihnen Anlaß dazu gibt, mir indirekt eins am Zeug zu flicken...“

Auf diesen Brief habe ich folgendes geantwortet:

Arab, den 22. April 1928

Titel

Dr. Kaspar Muth, Obmann der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft.

Dombplatz 4 Zemeschburg.

Sehr verehrter Herr Doktor! Ihr g. Schreiben v. 15. 4. 28 bestätigt mir alles, was ich bisher vermutete: Sie nehmen alle „Angriffe“ auf sich und wollen es nicht einsehen, daß Sie allein noch der Mensch sind, der die Jungschwaben vor einer Palastrevolution zurückhält und helfen läßt, daß die Lage doch einmal besser werden muß. Bisher wurde bloß Ihre „Umgebung“, das sich wie eine Klette an den Rock hängende „Anhängsel“, bekämpft und versucht, Sie über jene Leute aufzuklären. Denken Sie — sehr verehrter Herr Doktor — einmal ganz objektiv nach über alle Leute, die sich mit Gewalt, ohne Rücksicht auf Statuten und Moral als „Führer“ ernennen lassen oder selbst wählen, und Sie werden darauf kommen, daß so manche „Angriffe“ meines Blattes nicht nur gerecht, sondern im Interesse unserer völkischen Sache unbedingt notwendig waren.

Ich weiß es, daß mancher Sie furchtbar schmerzt, usw. sogar doppelt: zuerst beim Schreiben und dann beim Lesen... Auch wir sind nicht fehlerlos, versuchen jedoch dieselben auszumergen, besser zu machen und sind nicht so rachgierig, wie Ihre „Umgebung“ — Herr Doktor —, der kein Mittel zu heilig oder zu abscheulich ist, um unschuldige Leute ins Verderben zu stürzen. Bedenken Sie bloß unbarmherzig die bis zum heutigen Tage unerledigte Einstellung meines Blattes, die Verleumdung vor der Behörde, daß ich von Deutschland subventioniert bin und den erst kürzlich erfolgten Skandal mit der Zensur!

Denken Sie nach über manches „Geschäft“ von schwäbischen Advokaten, die nach unserem Programm „Umsatz-Stat“ erstellen sollen, sich aber sehr oft um die „Reute“ streiten, weil Herr Schiller aus dem Hauptamt dem einen Advokat mehr zuweist, als dem anderen.

Wir wünschen keinen Rat umsonst, da wir es einsehen, daß der Advokat nicht von der Luft leben kann. Warum spuckt man aber dann

große Wogen und nennt das Kind nicht beim richtigen Namen?

Nehmen Sie das Kapitel der Großbanken und schlagen Sie das „goldene Blatt“ in der schwäbischen Geschichte von der „Araber Bürgerlichen Sparkassa“ auf! Suchen Sie, Herr Doktor, unter den seit 10 Jahren hauernden „Traditionen“ den deutschen Geist und die Direktion in dieser „völkischen“ Bank-Zentrale, die nahezu eine halbe Milliarde schwäbisches Kapital in den deutschen Gemeinden gesammelt und einige Dutzend schwäbische Dorfsparassen „aufgefaußt“ hat; solche Dorfsparassen, die eine schwäbische Direktion hatten und ihre Einlagen in erster Reihe nur der deutschen Dorfbewohner zulommen liehen. Ähnlich steht es um die Blaskovic'sche „Schwäbische Zentralbank“, wo nun scheinbar Herr Doktor Escher ganz energisch ausmüßt.

Was aber Ihre interne Angelegenheit, resp. die Ihres Herrn Sohnes anbelangt, so kann ich es Ihnen — sehr verehrter Herr Doktor — in einem Brief ja schreiben, was mir zu dem Klageruf (und nicht Kritik!) Anlaß gegeben hat. Ich habe an demselben Tag den Artikel von Jakob Rothas im Völkischen „Banater Tagblatt“ über die Auswanderung und deren Verhinderung gelesen, wo er die Leute zur Umkehr mahnt und sie warnt, die Scholle zu verlassen... Festhalten an der Scholle, an dem Boden, den unsere Väter urbar gemacht haben“ sagen wir, und als ich abends die „Arabi Usag“ zur Hand nahm, glaubte ich meinen Augen kaum, daß der Sohn unseres Volksgemeinschaftsobmannes, der das Glück hatte, ein reiches Eltern zu sein, die Tochter eines französischen Fabrikanten (nicht wir haben dies aufgebracht) in Afrika heiratete... Also festhalten an der Scholle soll der schwäbische Knecht, die Dienstmagd etc., schreibt Rothas, die eigentlich keine Scholle haben und deshalb nach Amerika auswandern müssen, um sich einige Dollars zu verdienen, um sich nach ihrer Heimkehr einige Joch Feld kaufen zu können. Diese Auswanderer wollen wir als Zeitung zurückhalten und einen jungen Muth, den Sohn unseres Volksgemeinschaftsobmannes, der es nicht nötig hat, lassen wir ohneweiters für unser Volk verloren gehen, und sehen nach Jahrzehnten zu, wie er die Scholle seines Vaters in unserer Heimat an Fremdnationale verkauft und den Erlös davon nach Afrika oder Frankreich fährt... Dies war mein Gedankengang, als ich, ohne die Absicht zu haben, „Ihnen eins aufs Zeug zu flicken“ die Bemerkung zu dieser tatsächlichen Privatangelegenheit hinzufügte.

Denken Sie, Herr Doktor, selbst darüber nach, ob wir die Verantwortung dafür übernehmen können, wenn wir die nichtbestehenden Leute vor der Auswanderung warnend zurückhalten und die Weichen ins Ausland gehen lassen. Viele Schwaben verhalten ihren Wohlstand Amerika und manche Leute wären auch heute höchstens vom Knecht zum Leinwand abwärts, wenn sie nicht in Amerika gewesen wären.

Ueber Ihren Häuserkauf usw. den unserer Führer in Berlin, Wien etc. habe ich Ihnen meinen Standpunkt schon klargestellt: Es mag ein gutes oder heute auch teilweise schlechtes Geschäft gewesen sein, aber völkisch war die Sache keinesfalls, damals, als der ganze deutsche Mittelstand in unserem Mutterlande auf dem Bauche lag und man ihnen für einen Wappenstein ihr Haus „abkaufte“, welches sie sich durch ehrliche, fleißige Arbeit im Laufe eines Menschenalters erwirtschaftet haben.

Ich würde mich freuen, wenn so mancher Mißverständnis, das derzeit zwischen uns besteht, aus der Welt geschafft wird und zeichne mit schwäbischem Gruß Ihr: M. Witto.

411 Lei Durchschnittslast auf jedem Hektar Feld.

Im Auftrage des Ackerbauministeriums prüfte Universtitätsprofessor Dr. Cornateanu den Vermögensstand von 7000 Bauernschaften auf dem Gebiete von 60 Komitaten, um ein Durchschnittsbild über die allgemeine Lage zu erhalten. Aus dieser Untersuchung geht hervor, daß bei den heutigen Getreide- u. Viehpreisen über die Hälfte sämtlicher Landwirte des Landes mit Verlust arbeitet. Hinsichtlich der Verschuldung kommt Dr. Cornateanu zu folgenden Feststellungen: 11.86 Prozent der Gesamtwirtschaften ist lastenfrei, 15.18 Prozent bis 1000 Lei, 14.25 Prozent mit 1000—2000 Lei, 9.34 Prozent mit 2—3000 Lei, 7.40 Prozent mit 3—4000 Lei, 5.92 Prozent mit 5—10,000 Lei, 15.95 Prozent mit 10—15,000 Lei, 6.30 Prozent mit 15—20,000 Lei, 9.50 Prozent mit über 20,000 Lei per Hektar belastet. Die Durchschnittsbelastung beläuft sich auf 4111 Lei per Hektar.

Professor Cornateanu weist darauf hin, daß Landwirte, deren Schulden mehr als 3000 Lei per Hektar betragen, bei den heutigen niederen Getreide- und Viehpreisen ohne staatliche Hilfe nicht mehr aus den Schulden herauskönnen, da sie die hohen Zinsen nicht erwirtschaften. Je tiefer ein Landwirt in den Schulden steckt, umso mehr müßte ihm der Staat zu Hilfe kommen. Wer über 10,000 Lei per Hektar schuldet, wird sich aber auch mit staatlicher Hilfe nur schwer zu retten imstande sein, da der reale Wert eines Hektars selber nur auf 20,000 Lei geschätzt werden kann. Wer über die Hälfte des Bodenwertes schuldet, kann sich nicht mehr retten.

34 Eisenbahner schwören

drei Jahre lang kein geistiges Getränk zu trinken.

Aus Czernowitz wird berichtet: Im Bartelsaal des Hauptbahnhofs hat eine erhebende Feier stattgefunden, die der Verein der alkoholfreudlichen Eisenbahner veranstaltete. 34 Eisenbahnebeamte und Bedienstete legten den feierlichen Eid ab, vorderhand drei Jahre lang keinen Alkohol zu sich zu nehmen. Zur Feier dieses Gelübnisses war auch der Präsident der internationalen Vereinigung der alkoholfreudlichen Eisenbahner, Generaldirektor der Zürcher Eisenbahnen, Karl Weber erschienen. Inspektor Barbuscu, der Präsident der Bukowiner Zweigvereinigung, eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Aufsichters Gastes, worauf Bahnarzt Dr. Wittner in einer markanten Rede, die zum Teil in rumänischer und zum Teil zu Ehren des Gastes in deutscher Sprache gehalten wurde, und in der er besonders die fürerlichen Nachteile, die der Alkohol verursacht, beleuchtete.

Sehr eindringlich sprach Erzpriester Abram über die Folgen des Alkohols und über den Wert des Eides. Hierauf ließen sich 34 Eisenbahnebedienstete, darunter 2 Frauen, auf die Knie nieder, hoben drei Finger der rechten Hand zum Schwure und sagten die Eidesformel, die darin bestand, vorderhand 3 Jahre lang keinen Tropfen Alkohol zu sich zu nehmen. Der Reihe nach küßten sie das Kreuz und unterschrieben dann noch außerdem ein Schriftstück.

Nach dem Schwur sprach Dr. Widnet, der Präsident der „Trezvia“, des Vereines der Antialkoholiker, worauf Direktor Karl Weber, der Präsident der Weltorganisation, einen längeren Vortrag in schönen Worten über seine Erfahrungen in allen Ländern Europas bezüglich der Bekämpfung des Alkohols, ganz speziell unter den Eisenbahnern. Gerade der Eisenbahner, der nicht nur die Verantwortung für sich und seine Familie, sondern auch für Hunderttausende trägt, müsse unbedingt nüchtern sein. Es wäre sehr ärgerlich, wenn sämtliche Eisenbahner sich täglichen geistigen Getränkes enthielten.

Wir bitten

Freunde der „Araber Zeitung“ in Stadt und Land um gelegentliche Mitarbeit. Rasche Berichterstattung Hauptbedingung. Telefon 6—39.

Nicht nur bei den vom Feuerhimmel gereiteten, sondern bei allen Regen- u. Sonnenschirmen

setzen wir den sensationell billigen Verkauf fort.

„Transilvania“

Schirmhandlung, Arab, (Fischer-Elis-Palais.

Überzeugen Sie sich von unseren Preisen!

Gelber Schnee

im Karascher Komitat.

Aus Reschitza wird berichtet: Vergangene Tage war hier und in der ganzen Umgebung eine seltsame Naturerscheinung zu beobachten. Nachdem es Freitag den ganzen Vormittag gewöhnlichen weißen Schnee geschneit hatte, hörte es gegen Mittag auf, zu schneien, doch stand man plötzlich wie vor einem Wunder, das darin bestand, daß die Schneeflocken gelb waren, so gelb, wie wenn man ockergelbe Trockenfarbe in Wasser auflöst. Der Schnee hatte einen gelben Schein und das eigentümliche Gelb blendete förmlich die Augen. Bei einem Versuch, ein Quantum der gelben Schneeflocken im Glase zergehen zu lassen, zeigte sich eine Bodenablagung von der Farbe des lichten Satinobers von feinst geschlemmter Qualität. Die Flüssigkeit dagegen erwies sich als milchig und milchig, wie von gewöhnlichem weißen Schnee. — Die unwissenderen Leute sind über den gelben Schnee stark erschrocken. Man hält den gelben Schnee für ein Wahrzeichen kommender schwerer Unglücksfälle. Geschicklichere Leute können sich dieses Wunder ganz gut dadurch erklären, daß die Schneeflocken sich mit einer Sandwolke vermengte.

Generalversammlung

der Dobruiner Eiseneisen-Gesellschaft.

Wie uns aus Dobruja berichtet wird, hat dort unter Vorsitz des Obmanns Wilhelm Parison die Generalversammlung der Eiseneisen-Gesellschaft stattgefunden. Nach Verlesung des Jahresberichts und Erteilung des Absolutariums wurden die Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden: in die Direktion Georg Reichel 7, Georg Stahl 119, Johann Remmung, Nikolaus Hehl (neu), Franz Muth 350 (neu), Wilhelm Parison, Johann Jung 45 (neu), Johann Groß 53, Johann Hubert (neu), Michael Hügel und Franz Feder (neu). Als Aufsichtsratsmitglieder: Martin Witz, Peter Stehl 531 (neu), Kasper Wilmann 215 (neu), Nikolaus Heitter 221 (neu) und Johann Richter. Jakob Pottchen benutzte die Gelegenheit, um der Leitung des Instituts die vollste Anerkennung der Mitarbeiter auszusprechen, weil sie durch ihre Arbeit, daß das Institut in der Mühlenangelegenheit einen günstigen Ausgleich (35-prozentigen) gemacht, und dadurch 315.000 Lei Barabek erhalten hat, und nicht sich dazu bewegen ließ, wertlose Aktien zu übernehmen.

Ein Priester

gegen die berufstätigen Frauen

Aus Belgrad wird gemeldet: In einer Fastenpredigt legte der Franziskaner Mönch Professor Blasko dar, daß eine der wichtigsten Ursachen der Wirtschaftskrise in der Welt der Eintritt der Frauen in das öffentliche Leben sei, da ein großer Teil der Frauen öffentliche Berufe und deshalb ausübt, um sich die nötigen Mittel für den Luxus zu beschaffen. Da durch werden zahlreiche Männer brotlos und außerstand gesetzt, eine Familie zu ernähren. Die Frauen mühten zu ihrem natürlichen Beruf einer Hausfrau und Mutter zurückzukehren.

Selbstmord

eines Banates in Amerika.

Wie aus Chicago berichtet wird, hat der aus Santhubert (jugoslawisches Banat) stammende Stefan Stein seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Stein hat sich am Kriegsschauplatz ein schweres Verden zugezogen, welches ihm so furchtbare Schmerzen verursachte, daß er zum Revolvergriff. Er wird betrauert von seiner Gattin und vier Kindern.

Verlangen Sie überall
KRAYER
Schuhpasta

Bargeldlotterie der Klausenburger Ketter

Gewinnste garantiert und gezahlt durch die Bank „Albina“

Niemals wieder

ergibt sich Gelegenheit mit dem geringen Betrag von 100 Lei ein reicher Mensch zu werden, denn bei den Ziehungen der Klausenburger Ketter-Lotterie können Sie am 25. März 200.000 Lei und am

1. April 1.000.000 Lei gewinnen.

Eilen Sie sich mit dem Kauf, bevor es zu spät ist!

Lose sind erhältlich in Trafiken, Zeitungsverkäufen, bei Friseurern und Straßenverkäufern, sowie bei Einzahlung von 117 Lei in der Lotterielanzlet Cluj, Str. Memorandului 16, beim Hauptvertreter Ewadar Eckstein Arab, Str. 3. Weitzer Nr. 12 und bei der „Araber Zeitung“. Die Gewinne werden in den Zeitungen veröffentlicht.



Die Erderschüttelung in Savoyen.
Ansicht aus dem Tarentais-Tal, das von dem Unglück, über das wir berichteten, betroffen wurde.

Waschanlagen und -Maschinen für Gewerbebetriebe

und Haushaltungen — auf der Leipziger Messe 1931.

Für jede Betriebsgröße vom einzelnen Haushalt bis zur Großwäscherei haben die letzten Jahre Maschinen und Apparate entstehen lassen, die jetzt unter Beobachtung aller Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit, Betriebssicherheit, Schonung der Wäsche usw. durchgebildet zu sein scheinen. Wesentlich war für die Entwicklung der Bedarf an geeigneten Maschinen für mittlere Betriebsgrößen, Siedlungs- und Wäschereibetriebe, die neu geschaffen werden mußten, da man bis vor kurzer Zeit nur Maschinen für gewerbliche Wäschereien und für einzelne Haushaltungen hatte. Die Erfahrungen beim Bau der mittleren Maschinen konnten dann auch die anderen Maschinenarten angewendet werden. Alle Gruppen dieser Maschinen und Anlagen waren auch auf der diesjährigen Leipziger Messe vertreten, von denen wir einige hier kurz nennen und beschreiben können.

Die Waschmaschinen, Zentrifugen und Bügelmaschinen werden in großem Maße mit eingebautem Elektromotor getrieben, durch den Betriebssicherheit und Gefahrlösigkeit durch den Fortfall des Elementarbetriebes gewährleistet werden. Wie unläufigen Teile sind vollkommen verpackt. Ein betriebsmäßiger Vorteil der Maschinen mit Einzelantrieb ist die Ersparnis an Strom. Interessanter Aussteller: Scharenbroich & Söhne, G. m. b. H., Köln-Zülf.

Für die Einrichtung von Siedlungs- und Wäschereibetrieben in Wohnhäusern und Wohnhausgruppen eignen sich neue Sondermodelle von Waschmaschinen, Zentrifugen (Schleudern) und Heilmangeln, zum Teil sind sie jetzt mit direktem Motorantrieb unter Vermittlung von Kupplungen und Wendenmotoren ausgerüstet. Doppel-Trommel-Waschmaschinen werden mit 500, 600, 800 und 900 mm. Trommel-Durchmesser für Kohle, Gas, Dampf- oder elektrische Heizung gebaut. Zentrifugen von 400 mm. Trommel-Durchmesser ab aufwärts. Heilmangeln als Müsli-Plättmaschinen, Abflauge-Müsen-Mangeln und Rollmangeln von 270, 500, 800 und 1000 mm. Mäßen- bzw. Anflender-Durchmesser für jede Arbeitsbreite und Beheizung durch Gas, Dampf und Elektrizität. Aussteller: Hartung, Guhn & Co., Maschinenfabrik W.-G., Düsseldorf.

Eine kombinierte Anlage für Haushalt- und gewerbliche Wäschereien besteht aus der Waschmaschine mit Kupferkessel, Heizung und Wassermatrat, einem Zentrifugal mit emulsiertem Platte, unter dem der Antriebsmotor liegt, und der Mischschleuder mit Kupferkessel und feststehendem Deckelverschluss. Zum Spülen dienen hier Dusch- oder Brausen, die mit Wasser von 100 Grad Temperatur über die Wäsche sprühen. Aussteller war: Walter Hiltbrand, Osnabrück.

Eine elektrische Mischschleuder ist eine Kombination von Waschmaschine und Zentrifuge, bei der im gleichen Kessel die Wäsche ohne jedes

Umpacken gewaschen, gespült und geschleudert wird. Das Waschen geschieht mittels Stampfglocken. Die elektrische Waschschleuder wird mit Wechselstrommotor für 110 oder 220 Volt betrieben, der an jede Steckdose angeschlossen werden und mit Gas beheizt werden kann. Derartige Maschinen stellte Wilhelm Wiegand Rom-Ges. Merseburg aus.

Für den Hausgebrauch ist eine Waschmaschine bestimmt, in der die Wäsche gelocht, und durch ein Ueberlaufrohr mit kochender Lauge überflutet wird. Durch Schrägstellen der Trommel und langsames Drehen wird die Wäsche dann bewegt und von der Lauge durchdrungen. Aussteller: Wirtschaftsnutzen Maschinen und Geräte G. m. b. H., Berlin.

Wiederholt an Wäschemangeln vorgekommene Unfälle haben die Behörden veranlaßt, besondere Vorschriften zu erlassen, nach denen jede elektrisch betriebene Wäschemangel mit einem beweglichen Schutzgitter, die automatisch wirken, die für das Bedienungspersonal Sicherheit bieten.

Weiter einer 3-Walzenmangel wird die Wäsche von zwei endlosen Trichtern zwischen einer großen und acht kleinen Walzen gepflätet nach dem Ablagewagen geführt, selbsttätig gefaltet und abgelegt. Dadurch, daß die Wäsche auf festem Wege gepflätet wird, bleibt ihr der natürliche Duft und Spongebalt der Luft erhalten. Aussteller: Paul Thiele, Chemnitz-Wäschereianlagen für chemische Reinigung mit unbrennbaren Lösungsmitteln (z. B. Formidin, Tetrachloräthylenstoff, Trichloräthylen) können auch zum Reinigen mittels Waschbenzin oder für Weiß- oder Kostwäsche eingerichtet werden. Die gasdicht geschlossenen Waschanlagen dienen zum Waschen, Spülen, Schleudern und Trocknen. Die Anlagen haben Kopfbuchsenlose Wellenabdichtungen, riemenlosen, in Öl laufenden, bruchsicheren Antrieb durch Einzelmotor mit kleinsten Drehmoment, gleichmäßigem Vor- und Rücklauf. Die Bedienung der Anlage erfolgt durch Einhebelhaltung. Die direkt an die Waschmaschine montierte Mischschleudungsanlage bringt nach erfolgtem Umschleudern, stromlos im Kreislauf durch das Waschgut, und durch besondere Anordnung der Mischschleudungsmechanik wird eine verflüchtete Trockenzelt erzielt. Der Ventilator der Mischschleudung wird direkt von der Waschmaschine angetrieben. Außerdem ist die Anlage mit Mauerankern ausgestattet. Die Anlagen sind mit Standgefäßen für die Lösungsmittel und mit Kreislauf-, und Destillationsanlagen ausgerüstet, die das Lösungsmittel während des Waschens kontinuierlich sauber halten, aber von Zeit zu Zeit auch zur Destillation des mehrfach gebrauchten Lösungsmittels dienen, damit es entkalkt und entfettet wird. Aussteller: August Jungnickel, Hamburg.

G. D. Waldbmann.

Weinausstellung

in Deutschbentschel.

Die am 15. stattgefundenen Weinausstellung in Deutschbentschel ist in jeder Hinsicht gut gelungen. Prämiiert wurden Sorten- und Rotweine: 1. Preis Franz Schön, 2. Preis Peter Bahm und Peter Mitsch, 3. Preis Jakob Wendel Jung, Peter Bahm und Michael Mayer. — Schillerweine, 20 Muster: 1. Preis Josef Maber Nr. 181; 2. Preis Michael Schuller Nr. 229 und Adrienne Kaufmann; 3. Preis Marianne Agnes Nr. 130, Adam Eichinger und Stefan Weiß. Weißweine 178 Muster. 1. Preis Johann Guttmann Nr. 73, Anna Weber Nr. 247 u. Georg Hubert, Johann Hermann jun., Jakob Wendel, Josef Heinrich, Stefan Scheirich; 3. Preis Peter Krug Nr. 134, Peter Geiß Nr. 219, Johann Müller Nr. 31, Nikolaus Schneemann, Eva Schreiber Nr. 163, Stefan Agnes Nr. 92, Jakob Kollina, Ludwiga Lehmann, Wilhelm Müller, Ludwig Geiß und Johann Tialler. Schnäpfe 34 Muster. 1. Preis Nikolaus Geiß; 2. Preis Ignatz Tillmann, Johann Mayer Nr. 171. 3. Nikolaus Handel, Christian Schmidt, Peter Krug Nr. 134, Ludwiga Müller, Ludwig Geiß, Ladislaus Szabo Nr. 222, Christoph Schwab.

Amerikanische Scheidungsreforde.

Die englischen Gerichte sind sehr streng in Fällen, wo eine Gattin oder ein Gatte zum zweiten oder gar zum dritten Male als schuldtragender Teil vor ihnen erscheint. Die Amerikaner sind in dieser Beziehung aber nicht so streng und die Fälle, wo jemand sich zum dritten Male scheiden läßt, gehen in Amerika in die Hunderte. Sich fünfmal scheiden zu lassen gehört nicht zu Seltenheiten und vor einem Gerichte in Illinois erschien eine Dame zum achten Male, um sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen. Den Rekord hält indessen ein braver Monteur in El Paso, im Staate Texas, der in 18 Jahren sich nicht weniger als vierzehnmal von seiner jeweiligen Gattin scheiden ließ. Die Zahl der Damen, die den zweifelhaften Vorzug genießen haben, mit diesem braven Ehemann das Glück eines Zusammenlebens zu teilen, beträgt bloß zehn, denn der Mann hatte eine seiner Gattinnen zweimal, eine andere aber dreimal geheiratet.

Todesfälle in Genauheim.

In Genauheim ist dieser Tage der Landwirt Johann Mosenhoffer im Alter von 76 Jahren gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. In dem Verstorbenen betrauert u. a. auch der Gemeindevorsteher Jakob Andreß seinen Schwiegervater. Auch die spanische Grippe forderte todes ihr Opfer und alljährlich ereignet der Eisenmann bei der kaum 34-jährigen lebensfrohen Frau Margaretha Klingler, geb. Wirt, und rief sie ins Jenseits.

Verlobung.

In Genauheim hat sich Fräulein Susanna Gaus mit Herrn N. Schabel aus Gottlob verlobt.

Radioprogramm:

- Freitag, den 20. März.
- 16 Bukarest: romantische Musik. 19: Theater.
 - 16.30 Berlin: Frau und Buch. 17.25: Jugendliebe.
 - 17 Wien: Frauenkunde. 20.35: Oesterreichische volkstümliche Musik.
 - 17 Belgrad: Vortrag über die Rockkunst. — 18: Nationalwahlen.
 - 17 Budapest: Vortrag der Pfadfinder. — 18.50: Konzert der Sigeunertruppe.
- Samstag, den 21. März.
- 16 Bukarest: Leicht romantische Musik. — 19: Gramophonkonzert.
 - 17.30 Berlin: Das Handwerk. 19: Vortrag über Krise und Währung.
 - 18.45 Wien: Klodengut und Klodensimme. — 17.15: Klavierkonzerte.
 - 17 Belgrad: Nationallieder mit Gitarrebegleitung. 20: Oper aus dem Belgrader Nationaltheater.
 - 21.15 Budapest: Konzert des Mundfunk-Quartetts. 21.30: Konzert der Musikharmonisten.

Firmungen

in den schwäbischen Gemeinden.
 Wie aus Temeschwar gemeldet wird, hat man in der bischöflichen Aula den Plan über die Firmungsreisen, die im heurigen Frühjahr stattfinden, in großen Zügen bereits festgestellt. Laut den bisherigen Plänen sind am 14. Mai in Gertianofsch, am 15. Mai in Kleinjetscha, am 16. in Kleinbeschkeret, am 17. in Billed, am 18. in Alexanderhausen, am 19. in Bogarofsch, am 20. Mai in Sobrin, am 21. in Gottlob, dann am 25. Mai in Kroatisch-Meisch, am 26. in Eschene, am 27. in Ujwar, am 28. in Ungarisch-Santmartin, am 29. in Otolet, schließlich am 6. Juni in Warjasch, am 7. und 8. Juni in Brjamosch die Firmungen.

Kulturabend in Deita.

Der Deitaer Deutsche Frauenverein veranstaltete einen Kulturabend, der von großem Erfolg begleitet war. Als Einleitung sang der Mädchenchor einige Lieder. Sodann folgte ein Vortrag der Frau Josefine Amand. Fräulein Maria Lutsch und Friedrich Kores spielten am Klavier einige Musikstücke, wonach die Vorsitzende des Frauenvereines Frau Barbara Schmidt den Lebenslauf des Dichters Adalbert Chamisso schilderte. Lene Wilhelm und Käthe Becker declamierten einige Gedichte Chamisso's. Zum Schluss wurde von den drei Mädchen Enni Amand, Mathilde Brunn und Marie Galas eine kurze Poffe aufgeführt. — Sämtliche Darbietungen wurden überaus beifällig aufgenommen. Der Abend brachte dem Frauenverein allseitigen Erfolg.

Die Ruh im Steueramt.

Dieser Tage wurde von Zwangsvollstreckern eine Kuch auf den Markt von Laas gebracht, hinter der eine alte Frau, laut klagend, daß man ihr die einzige Ernährerin weggeführt habe, herschritt. Bald hatte sich auf dem Markt eine große Menschenmenge angesammelt; ein alter Mann warnte die Anwesenden, die Ruh zu kaufen, da „unrecht erworbenes Gut nie gebelien könne“. Obgleich die Beamten von 50 Pfund (ein Pfund ist ca 18-20 Lei) auf 10 heruntergingen, fand sich kein Käufer. Einige Händler, die herumstanden, sahen sich die Sache an, doch auch sie wagten nicht, die billige Ruh zu kaufen. Nach zweifelhafter fruchtloser Ausbietung wurde die Ruh aufs Steueramt geführt.

Die eigene Familie

in die Luft gesprengt. — Der Täter, seine Frau und zwei Kinder lebensgefährlich verletzt.
 In dem Dorf Villard-Saint-Van-erace bei Gap (Frankreich) hat der 40-jährige Bergmann Jacques Pine, Vater von neun Kindern, am Montag um 7 Uhr früh seine Familie mit Dynamit in die Luft zu sprengen versucht. Pine, seine Frau und zwei Kinder im Alter von vier, beziehungsweise sechs Jahren, wurden lebensgefährlich verletzt. In der Wohnung Pines wurden noch weitere Dynamitpatronen gefunden.
 Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich um einen Verzweiflungsakt oder um die Tat eines Wahnkranken handelt.

Die Gerben wünschen nicht

daß die Wahrheit über Sarajewo bekannt wird!
 *) Das Belgrader Innenministerium hat mit Entscheidung vom 18. Februar dem im Verlage Dietz & Co, Stuttgart, erschienenen neuen Buche Bruno Aders: „Der Schuß in den Weltfrieden. — Die Wahrheit über Sarajewo“ den Postdebit in Jugoslawien entzogen. Das Buch darf also dort nicht verkauft werden, ein Beweis dafür, daß wir in Mitteleuropa das Buch um so mehr beachten müssen, weil es die tatsächlichen empfindlichen Vorgänge aufdeckt, die den Weltkrieg auslösten.

Wenn das Wetter feucht und kalt ist,

sind Sie Erkältungen leichter zugänglich als sonst. Wirksam begegnen können Sie ihnen nur durch



Panflavin - Pastillen.
 Darum achten Sie darauf, daß Sie immer eine Packung bei sich tragen.

Gibt es eine Briefzensur?

Die Briefe werden geöffnet und gelesen.

Es geschieht nicht zum ersten Male, daß man bei uns das Briefgeheimnis verletzt. Man öffnet einfach Briefe, liest sie, zensuriert sie, klebt sie dann wieder zu und läßt sie so der Partei zugehen. Bevor wir uns mit der rechtlichen und moralischen Seite dieser Frage befassen, wollen wir zunächst feststellen, daß das Öffnen von Briefen gegen die Verfassung verstößt.

Art. 27 der Verfassung lautet nämlich folgendermaßen:

Art. 27: „Das Brief-, Telegramm- und Telefongesprächsgesheimnis ist unverletzlich. Ein Spezialgesetz wird die Verantwortlichkeit der Staatsfunktionäre und der Privatpersonen im Falle der Verletzung des Geheimnisses der Briefe bestimmen.“

Das steht in der Verfassung. Daran darf nicht gerüttelt werden. Es sei denn, es wird durch ein Gesetz die Verletzung des Briefgeheimnisses sanktioniert. Das kann aber nur geschehen in ungewöhnlichen, abnormalen Zeiten, beispielsweise in Kriegszeiten. Sonst darf aber das Brief- und Telegrammgeheimnis nicht verletzt werden. Das Briefgeheimnis ist ein unantastbares Recht des Bürgers, das ihm niemand schmälern darf.

Hält man sich bei uns an dieses Gesetz? Leider nicht. Wie bei so vielen anderen Gesetzen, die man mit Füßen tritt, kann man auch hier eine Verkümmung, eine Mißachtung des Sinnes und des Geistes wahrnehmen. Witten im kleinsten Frieden erleben wir es, daß die Post bei uns Briefe öffnet und liest. Das kann man besonders bei Briefen beobachten, die aus dem Ausland kommen, namentlich aus Amerika. Solche Briefe machen überhaupt einen ganz merkwürdigen Reiz, bis sie zum Adressaten gelangen. Sie achten nämlich zunächst, wenn sie den Meerweg verlassen haben, nach Temeschwar. Dort empfängt man sie in der Post, öffnet sie

ganz unverschämt und ungeniert und zensuriert sie und erst dann schickt man sie an die Adresse, an die sie gerichtet waren.

Auch mit den Zeitungen wird ein ganz trivialer Mißbrauch getrieben. Wenn es dem Postmeister paßt, oder wenn der Briefträger zu der anderen Partei neigt, läßt er die Zeitung mit dem Vermerk „Refuzat“ einfach zurückgehen. Dieser bequeme Standpunkt wird gewöhnlich bei den als Postnummern verschickten Zeitungen eingenommen. Der Adressat weiß in der Regel gar nichts von der retournierten Zeitung.

Warum geschieht das? Warum begeht man mitten im Frieden eine derartig krasse Verletzung der Verfassung und des Gesetzes. Weicht ein Grund dafür, dann soll man einfach erklären, daß die Briefzensur wieder eingeführt wurde. Aber kein Postbeamter in Temeschwar oder sonstwo dürfte sich erlauben, Briefe zu öffnen, die nicht an seine Adresse gerichtet sind. Die Post soll nicht überall ihre Nase hereinstecken. Sie soll den Briefverkehr nicht hindern. Es geht sie gar nichts an, was Peter Zypfel aus Amerika an seine Verwandte schreibt. Das ist ganz seine Sache. Wenn es keine Briefzensur gibt, darf kein Finger einen fremden Brief anrühren. Das soll die Post sich auch merken. In ihrem eigenen Interesse soll sie sich das merken. Denn man verliert das Vertrauen zu einem Amte, wenn man sieht, daß es sich derartige Willkürlichkeiten leistet. Wer hat denn noch Vertrauen zu einer Post, wenn man vor ihr solche Mittel hört? Ober leben wir etwa in einer Kolonie und stehen wir unter Kuratel der Obrigkeit, die noch immer glaubt, die Welt holt mit den Löffeln geschöpft zu haben? Öffnet nicht die Briefe! Lasset sie geschlossen den Adressaten zukommen! Es gibt ein Briefgeheimnis, das nicht verletzt werden darf!



mit dem Bündholzmonopol. Immer vorwärts: steige, steige in die Höhe mit dem Preis; der Regierung geige, geige, was sie noch nicht weiß, — daß das Volk zwar steige, steige, aber doch schon heiß. Nimm zwei Stöcke, — geige geige mit Geduld und Fleiß, endlich wird man Feuer kriegen, wenn die heißen Funken fliegen! Denn die heutige Kultur wird es doch schön langsam schaffen, daß die guten Menschen nur werden wiederum zu Asen!

2 Jahre Befängnis

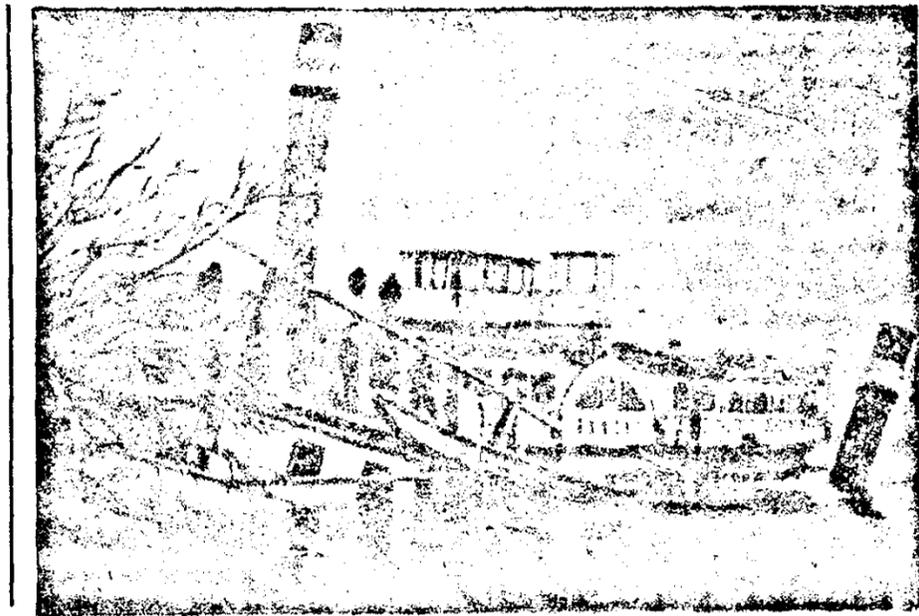
für Koloman Müller.
 Wie erinnerlich verurteilte der Temeschwarer Gerichtshof den bekannten Kommunistenführer Koloman Müller wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Kerker und 20.000 Lei Geldstrafe. Von den Mitangeklagten wurde Johann Heigl zu 3 Monaten und 15.000 Lei, Demeter Grün zu 1 Jahr und 15.000 Lei, Josef Klemen, Michael Rac und Stefan Durko zu je 6 Monaten Kerker und je 10.000 Lei Geldstrafe verurteilt. Die Königl. Tafel hat die Strafe Koloman Müllers, Joh. Heigls u. Josef Klemens bestätigt, hingegen die Strafe Grünas von 12 Monaten auf 8 Monate und die des Michael Rac von 6 Monaten auf 3 Monate herabgesetzt.

60 Frauen

wegen Mißhandlung des Gemeinderichters verurteilt.
 Kürzlich wurde beim Mailänder Gerichtshof die Strafsache von 60 Frauen aus einem kleinen Dorfe verhandelt, die den Richter verprügelten und so gefährlich bedrohten, daß er in die benachbarte Gemeinde flüchten mußte, um der Wut der Frauen zu entgehen. Der Gerichtshof konnte die Schuld oder Unschuld der Frauen nicht feststellen, da jede zu jeder Zeit rebete u. sich auf die anderen ausreihete. Es wurden alle 60 Frauen wegen Gewalttätigkeit zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hat es als inoffiziellen Umstand in Betracht genommen, daß der verprügelte Richter Unregelmäßigkeiten beging, die Aufregung der Frauen daher gerechtfertigt war.

Wer nicht versucht kann nichts erreichen.

Wollen Sie den Umsatz mehren,
 Sollen sich Ihre Lager leeren,
 Soll man Ihre Firma kennen,
 Welt und breit sie rühmend nennen,
 Brauchen Sie, das zu erreichen,
 Eine Dame sondergleichen,
 Ungewöhnlich,
 Vielgestaltig,
 Die mit klugem Sinn Ihr Haus
 Bald bekannt macht weit hinaus...
 Freilich müssen Sie drauß schauen,
 Daß, wie man es wünscht bei Frauen,
 Diese Dame stets sich zeigt,
 So, daß man ihr wohlgeneigt
 Original und interessant,
 Eindrucksvoll und elegant,
 Dann von ihrem Reiz entzückt,
 Folgt man ihrem Ruf beglückt
 Käufer strömen mächtig zu!
 Das Geschäft blüht auf im Nu...
 Und der Name dieser Dame?
 Frau Mellyamel



Das Dampferunglück auf der Donau.
 Der gerammte Personen-Dampfer „Franz Josef I.“ nach dem Unglück.

Wo kauft man gut ein?

Seit 64 Jahren im Warenhaus der Firma

Brüder Deutsch

Stadt Timisoara Fabrik Coronini-Platz-Ecke
 Mercy-Casse 8

Seidenstoffe

in allen Modifarben
 von 58 Lei aufwärts

Einige Preise:

Kleiderstoffe

doppelt breit gemustert
 von 87 Lei aufwärts

Chiffone

komplett breit
 von 32 Lei aufwärts

ferner in größter Auswahl Vorhänge, Tischzeuge, Korsetts, Man-estoffe, Möbelstoffe
 komplette Brautausstattungen zu solch billigen Preisen!

Bei Vorweisung dieser Annonce, wird ein Geschenk gratis ausgefolgt

Wenn Diebe verliebt sind.

Kürzlich stahl ein Einbrecher in einem kleinen Geschäft in Newyork 30 Dollar aus der Ladentafel. Die Verkäuferin, die allein anwesend war, hatte er auf einen Stuhl festgebunden. Bevor er nun mit seiner Beute den Laden verließ, überzeugte er sich, ob die Stricke, mit denen er die Verkäuferin gefesselt hatte, auch noch fest waren, und machte dabei die Entdeckung, daß das Mädchen sehr hübsch war. Galant nahm er die Fesseln von ihren Händen und Füßen, wobei er das Unglück hatte, ein Loch in ihren Strumpf zu reißen. — „Sie müssen etwas vorsichtiger mit meinen Strümpfen umgehen“, herrschte das Mädchen ihn an, während er sich schleunigst entfernte.

Am folgenden Morgen erhielt die Verkäuferin zu ihrem größten Erstaunen ein Paar Seidenstrümpfe, zwölf Taschentücher und einen Strauß schöner Rosen überbracht. Etwas später telephonierte der Einbrecher sie an und bat sie um eine Zusammenkunft. Tatsächlich erschienen das Mädchen zur angegebenen Zeit an Ort und Stelle. Als aber der verliebte Einbrecher dem Mädchen freundschaftlich die Hand drücken wollte, legte ihm ein Polizist die Hand auf die Schulter und forderte ihn auf, ihm zu folgen.

Sein Liebesroman hatte ein schnelles Ende gefunden.



In der Originalpackung jedoch denikotiniert

erhält man jetzt in allen Tabaktrafiken des Landes, die Zigaretten der Rumanische Tabakregie Eine einfache Banderole mit der Aufschrift „FUMOSAN“ zeigt an, dass die Packungen solche Fabrikate enthalten, welche ohne Angst auch diejenigen rauchen dürfen, denen der Arzt das Rauchen verboten hat.

FUMOSAN

Namen tragen alle denikotinierten Tabakwaren

Gämtliche Dorfschanklizenzen

werden verlightert.

Wie aus Bukarest berichtet wird, hat das Finanzministerium die Finanzdirektion unter Zahl 71.050 angewiesen, die Diktation aller Dorfschanklizenzen für den 15. April auszuschreiben. Der Finanzminister beruft sich auf das neue Schankstouergesetz, in dessen Sinne sämtliche Schankbewilligungen als erloschen zu betrachten sind. Diese Verfügung ist, wenn sie auch auf einem Gesetz beruht, ungesetzlich, da laut Paragraph 17 der Verfassung erworbene Rechte nicht angetastet werden können. Sollte das Finanzministerium diese Ungesetzlichkeit wirklich begehen, werden die Eigentümer von alten Schanklizenzen ohne weiteres den Staat auf Schadenersatz klagen und die Gerichte werden ohne Ausnahme in sämtlichen Fällen zu Gunsten der Kläger entscheiden. — Es ist ganz und gar nicht ausgeschlossen, daß irgendein Konfusionsrat im Ministerium aus Unkenntnis des Gesetzes die gewisse ungesetzliche Verordnung herausgab und man wird, wie schon in unzähligen Fällen, nachher den ganzen Rummel abblasen.

Die Dr. Reiter'sche Volksbank — zahlungsunfähig

Seit Wochen bekommen die Einleger schon ihr Geld nicht und die Bank verlangt nun ein zweijähriges Moratorium

Was wir befürchteten und worüber das „Konzernblatt“ nichts berichtet, ist eingetroffen: die Dr. Reiter'sche Volksbank in Lovrin hat die Zahlungen eingestellt und verlangt nun von den Einlegern ein zweijähriges Moratorium, um sich auf diese Art vor einem Konkurs zu schützen. Uns war schon vor Wochen jener Umstand verdächtig, daß der Abgeordnete Dr. Emmerich Reiter, der sich hoch ansonsten als eine besondere wirtschaftliche Kapazität auszugeben pflegt, und Jahre hindurch Leiter der Bank war, so plötzlich von der Leitung zurücktrat. Dr. Reiter wußte, daß eine Rettung seiner Bank nicht mehr möglich war, wollte er aber den Ansehen erwecken, als wäre dieselbe nicht unter seiner, „schmännlichen Leitung“, sondern unter der Leitung anderer Leute zugrundegegangen. Wie

groß die Aktien noch sind u. welche Verluste die Reiter'sche Bank hat, wurde noch nicht verlautbart, da man hofft, mit den Einlegern irgendwelchen Ausgleich zu treffen und die Zustimmung zu einem zweijährigen Moratorium zu erhalten.

Der Zusammenbruch der Bank war ja schon vor mehr als einem Jahr vorausgesehen, als es sich herausstellte, daß die Bank an der zugrundegegangenen Reiter-Mühle mehrere Millionen verloren hat und nun will man angeblich den vielen armen Leuten, die im Vertrauen auf die „guten Verbindungen“ des Abg. Dr. Reiter ihr Geld einlegten, teilweise Mühlen-„Aktien“ geben, die seinerzeit als die Mühle noch gegangen ist, einen Wert hatten, heute aber mit den Aktien der zugrundegegangenen Bank auf gleicher Höhe stehen.

600 Kilometer neue Straßen.

Das Banat geht dabei leer aus.

Bukarest. Am 1. April wird der Bau neuer Straßen in einem Ausmaße von 600 Kilometer in Angriff genommen. Die Kosten dieser Arbeiten, mit welchen eine schwedische und eine französische Firma betraut wurden, betragen 1 Million Dollar (160 Millionen Lei). Die beiden ausländischen Firmen haben sich verpflichtet müssen, mit Ausnahme von Spezialisten bei den Arbeiten ausschließlich Arbeiter mit rumänischer Staatsbürgerschaft zu verwenden. Auch müssen 80-90 Prozent des Wegbaumaterials aus dem Inlande bezogen werden. Für die Straßen müssen die Unternehmen fünfjährige Garantie übernehmen.

Wie verlautet, sind für diese Arbeiten nachstehende Straßen ins Auge gefaßt: Bukarest-Ostenita, Bukarest-Pitești, Ploesti-Jocani, Bukarest-Kronstadt und Kronstadt-Klausenburg. Sie werden im ersten Jahre 60, im zweiten 116, im vierten 181 und im fünften 124 Kilometer Straßen bauen.

Übermals zu haben:



die zwei spannenden Romane

Der

Brand auf dem Moselhof

in Buchform elegant gebunden

140 Lei

Das kleine Blumenmädchen

in Buchform elegant gebunden

120 Lei

in der Buchhandlung der „Araber Zeitung“, Arad.

In 7 Jahren

durch vier Weltteile. — Zum Vortrag des Weltbummlers, Fregattenleutnant Rudolf Cerny, im „Araber Deutschen Kulturverein“.

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits kurz, daß Herr Rudolf Cerny, Fregattenleutnant aus Salzburg, während seiner Durchreise in Arad am Donnerstag abends um halb 9 Uhr einen Vortrag im Deutschen Kulturverein (Gewerbeheim, Ecke Str. Bratianu) über seine Erlebnisse halten wird.

Herr Cerny machte sich im Jahre 1928 auf die Ausschreibung eines Klubs in Newyork daran, in sieben Jahren eine Studienreise durch alle fünf Erdteile zu vollführen und hat in dieser Zeit 40.000 Kilometer zurückgelegt. Heute hat der abenteuer- und wissensdurstige Weltbummler bereits ganz Amerika, Afrika, Europa und Teile von Asien schon durchwandert. Bleibt ihm für die nächsten beiden Jahre noch, Asien vollends kennenzulernen und Australien zu durchqueren. Wenn er diese Weltreise gut zu Ende führt und die Bedingungen erfüllt, zum Beispiel alle 50 Km. in seinen Kontrollbüchern amtliche Wassermerkmale gesammelt hat, winkt ihm 10.000 Dollar Belohnung. Cerny will dieses Kapital als Lebensgrundlage benutzen, um sich ganz der Reiseschriftstellerei widmen zu können. Rudolf Cerny ist ein mutiger frischer Mensch, dem die Lebensfreude und die Befriedigung über diesen Weltbummel aus den Augen strahlt. Er verdient sich die ganze Reise selbst mit Reiseschiffketons, die er an Zeitungen direkt verkauft oder versendet und durch freiwillige Spenden, die ihm die Ausbilder aus Dankbarkeit für seine Vorträge sehr gerne geben.

Todesfall.

In Ostern ist im Alter von 94 Jahren der angesehene Landwirt Nikolaus Wack gestorben und wurde unter großer Anteilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Frau Reklame!

Die bewährteste Reklame ist das Inserat in einer Zeitung, die vielverbreitet ist und auch gelesen wird. Das sagen Ihnen die erfahrenen Reklamefachleute, das bestätigen Ihnen die erfolgreichen Industriellen und Kaufleute und jeder, der etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder besetzen will, selbst jene, die heiraten wollen und Ihnen an der entsprechenden Bekanntheit fehlt, tun gut, wenn sie in der „Araber Zeitung“ oder dem „Familienblatt“ amonzieren, die bekanntlich wegen ihrer hohen Auflage auf der Rotationsmaschine gedruckt werden. „Kleine Anzeige“ das Wort nur 3 Lei (kleinste Anzeige) 10 Worte Lei 30 für einmalige Einschaltung.

Eine hervorragende Erfindung gegen die schädlichen Bestandteile des Tabaks!

Allen irgendetwas unter den Einwirkungen der schädlichen Bestandteile des Tabaks, wie Nikotin, Pyridin, Blausäure, Ammoniak etc., Leidenen wird mit dem

Nicotin-Apparat

die Möglichkeit geboten, ohne Gefahr für die Gesundheit beliebig viel zu rauchen! Der Nicotin vernichtet ca. 89% aller schädlichen Teile des Tabaks, bei garantiert vollem Rauchgenuss!

Zahlreiche Analysen, wie z. B. von Prof. Dr. Sames, Alexander-Universität in Laibach, Vereingte Laboratorien des allgemeinen österr. Apothekervereins, Wien, Pharmazeutisches Institut der Universität Berlin, Laboratorien von Dr. Wein, heiliger Gerichtschemiker, Berlin, Polyzell-Laboratorien der Stadt Paris, Chemisch-Pharmazeutisches Institut im Bundesministerium Wien, bestätigen diese Wirkung.

Wir übernehmen jede Garantie dafür, daß bei Benutzung unseres Nicotin alle unangenehmen Begleiterscheinungen des Rauchens, wie Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Nervosität, Schlaflosigkeit, Magenstörungen, Raucheratarrh, Hustenreiz, Heiserkeit, sofort wegfallen.

Dabei genügt ein einfaches Rezipieren Ihrer Zigarre, Zigarette oder Pfeife vollkommen, um die ca. 89%ige Entgiftung herbeizuführen.

Der kleine schmecke und handliche Apparat kann bequem in der Westentasche getragen werden. Eine Füllung mit Nicotin-Flüssigkeit reicht für ca. 10-12 Tage und ist frei von allen chemischen Bestandteilen, garantiert vollkommen unschädlich. Werden auch Sie wie tausende andere begeisterter Anhänger unseres Nicotin und bestellen Sie noch heute!

Ausführung A, versilbert, mit 1 fl. Nicotin-Flüssigkeit, ausreichend für ca. 3 Monate Mit. 16.—

Ausführung B, vergolbet, mit 1 fl. Nicotin-Flüssigkeit Mit. 18.—

Unsere Garantie: Mithnahme innerhalb 14 Tagen, falls die Wirkung unseres Nicotin nicht unseren Behauptungen voll entspricht.

Nicotin-Vertrieb H. A. L. e. n., Nürnberg 23

Gaulhoferstraße 24 Telefon: 52525

Das „Familien-Blatt“

[Roman-Zeitung] bringt jede Woche fortsetzungswise in Buchform

die schönsten Romane und kostet monatlich nur 20 Lei. Verlangen Sie Probenummer vom Verlag:

Arad, Ecke Fischplatz.



Das neue Bild der zerstörten Gebäude hier!

Die Aufnahme gibt einen Eindruck von den Folgen der Erdbebenkatastrophe in der Ortschaft Guefeno in Mazedonien, das vor einigen Tagen durch mehrere Erdstöße schwer heimgesucht wurde.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) bei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei im Textteil 6 Lei oder die einseitige Reklameterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei anderer Zahlstelle in Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Sprachbuch gratis betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (601. Auflage). Es wird gezeigt, wie Vokabelschatz und Grammatik jeder fremden Sprache automatisch, also ohne Auswendiglernen erworben werden können. Wer schnell und mühelos in vollen Betätigung Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei überandt. Karte genügt. Institut für neuzeitlich. Fernunterricht, München N 24, Schwantalerstraße 99.

Rollmotor 10-15 P. S. gebraucht in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Angebote an Johann Karabin, Arab, Sub. Arab.

20 Bienenvölker, mit allen dazugehörigen Gerätschaften, verkauft Witwe Anna Wagner, Sobrin 770. Sub. Timis-Lorontal.

Diskret - Eider, Privatpolizei und Auskunft Bureau „Detektiv“ Cernauti, Str. Szece Floridor (Herrengasse) 22 erledigt: Handels-, Kredit-, Familien-, Personal- und Heiratsauskünfte.

Caolin-Samen verkauft um 30 Lei das Kilo Mathias Plek, Sanktandreas, (Sub. Timis-L.)

Schleibwerkzeug, komplett, in sehr gutem Zustande verkauft billig Martin Jopp, Waras (Warta) Nr. 40. Sub. Timis-Lorontal.

Wohnhaus, bestehend aus 4 Wohnzimmern nebst Küche und Wirtschaftsgebäuden, Gesamtlänge 87 Arschin (ca. 26-27 Meter). Hofbreite 8 Arschin (ca. 36 Meter). Lage: 100-150 m. von einer großen Walzmühle und 3 Kilometer von der Bahnstation (Zaim) entfernt. Anfragen zu richten an Gottfried Scheffelmaier L, Maribeca ofic Casiani. Sub. Tighina (Bessarabien).

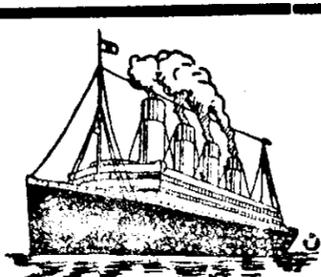
Dreschgarntur, mit 1230 mm. Kugellagern, Fabrikat Mab., 8-jährig, in tadellosem Zustande, komplett ausgerüstet mit „Hanomag“ Traktor, oder einem Mab. Selbstwenderer, bei sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse: „Industria-Economia“ A.-G. Timisoara.

Eislaufen, in sehr gutem Zustande, verkauft Johann Eisele, Fleischhauer und Selcherer, Eismundhausen (Murasel). Sub. Arab.

Der Schrotter, komplett, gut erhalten, kann im Betriebe beschäftigt werden, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Schrotterei Schimmel, Bogarosch (Bulgaros) Nr. 64. Sub. Timis-Lorontal.

Gewürzwarenhandlung erster Posten, sofort zu verkaufen bei Rudolf Schuster, Banlac, Sub. Lorontal.

800-400 Lei Nutzen bringt jährlich ein weißes Leghorn-Huhn, als fleischigstes Huhn der Welt, welches schon im Alter von 6 Monaten Eier zu legen beginnt. Brütet nicht und legt jährlich über 300 große Eier. Bruteler pro Stück bei 15. Bei Abnahme von 100 Stück a 12 Lei. Zu haben bei der „Erste Banater Hühnerzucht“ Ludwig Roggonyi, Arab, Str. Eminescu 12. Dortselbst Eier von gelben Orpington, weißen Wyandotte und Plymouth Rocks, zu obigen Preisen, sowie Eier von weißen Pegginger, Nieser-Enten zu a bei 30 erhältlich. Diese Hühnerfarm wurde gelegentlich der internationalen Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert. Beginnen Sie je eher Hühner zu züchten, denn Zeit ist Geld!



Nach Kanada

werden landwirtschaftliche Familien vorzugsweise wieder zugelassen. — Wir bitten unsere p. t. Passagiere um zwecks rechtzeitiger Vormerkung in unserem Büro aufzusuchen bzw. schriftlich anzufordern.

Hamburg-Amerika-Linie S. A. R.
Timisoara I, Str. Merch 2.
Arab, Str. Eminescu 12.

Saat- und Speisekartoffeln

liefern waggonweise

A. J. Keller, Mediasch.

Geflügelzüchter, Landwirte!

Erstklassige Zuchtgeflügel-Bruteler, Eintagsküken, Jung- und Zuchtchühner, zu haben in unserer mehrfach prämierten Zuchtanstalt, von folgenden Sorten: Amerikanische weiße Leghorn, Rhode Island, Red und weiße Wyandotte.

Geflügelzuchtanstalt „Banat“

Timisoara III. Bul. Dillvescu 10. (Neben der städtischen Gärtnerei.)

Vorkübler-Eber, reinrassig 12 Monate alt, mit Zertifikat, verkauft Adam Fleischmann, Guttenbrunn (Zabrani) 50, Sub. Arab.

Bücher umsonst

Bis Ende März für jene Leser, die ihre Bezugsgebühren im voraus bezahlen oder uns einen neuen Leser bringen.

- Einen „Landmann-Kalender 1931.“ Bei 20
- 1. „Deutsches Volksliedebuch“ mit 120 schönen Liedern Bei 25
- 2. Bilder aus dem Honneleben 2. Band Bei 20
- 3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Bei 20
- 4. Gedichte von Josef Sattinger
- 3. May schnell de Rime zamm Bei 40
- 22. „Radio für Alle“ Bei 40
- 12. Gesch der Minderheitskirchen Bei 15
- Für zwei neue Leser:
- 21. „Hilde's Kochbuch“ Bei 50
- Für drei neue Leser:
- 23. Deutsche Handelskorrespondenz Bei 70

Eis- und Kälte-Anlagen

„ARKTIS“

Julius Roemheld A.G. Mainz

für: Selchereien, Würst-, und Salami-Fabriken, Schlachthäuser, Restaurationen, Hotels, Konditoreien, Kaffeehäuser, Brotfabriken, Brauereien, Weinkeller, Kinos und Theater, Molkereien, Selsenfabriken, Eierkonservierung, Geirerhäuser, Blumen, Gemische Fabriken, Fisch-, Wild- und Geflügel-Konservierung, usw.

liefern prompt — preiswert — leichte Zahlungsbedingungen
Generalvertreter für Rumänien

Gebüder Bühler A. G.

Telegramm-Adresse: Diagramme, Bukarest, Strada Coltei Nr. 27. Offerte und technische Beratung jeweils kostenlos und gegenwärtig bis 20. März l. J. bei unserem Kälte-Anlagen Ingenieur Braunstein in Arab, Hotel „Weißes Kreuz“, Zimmer Nr. 7. Neueingerichtete Anlagen können im Betriebe beschäftigt werden in Arab in der Selcherei Josef Eisele und im Selch-Restaurant „Dacia“.

Brut-Eier

von Leghorn und Rhode Island a bei 15, bei Abnahme von 100 Stück a bei 12, sowie Eintagsküken zu haben bei J. Ernst, Geflügelzüchter, Arab, Calea Aurel Blacu Nr. 200. (Pettschaer Straße.)



AMBROSI, FISCHER & CO AIUD-JUD-ALBA

Verlässlichste Bezugsquelle für vorebelte Neben-, Unterlagsreben, Obstbäume, Kleebäume, Rosen, etc. Preisliste auf Verlangen gratis.

Der Zahn muß raus!

Diese Diagnose ist meist die Folge fortgeschrittener Zahnsäule, die sich jedoch leicht und sicher durch das ärztlich anerkannte Zahn-Fluorid verhängern und beseitigen läßt. Folgende Dankschreiben: Ihr Fluorid hatte bei meiner Frau sehr guten Erfolg. Dipl.-Ing. B. — Bin durch Ihr Fluorid von 30-jähriger Zahn-Caries geheilt. D. — Mit dem Erfolg sehr zufrieden. O. B. — Kann nicht mehr entbehren. — Es wirkt wie ein Wunder. W. B. — 1/2 Kurpackg. a. RM. 4.80, 1 Kurpackg. zu RM. 8.50, (einschl. Zoll). Bringt selbst sehr schlechten Zahnen dauernde Befundung, was zahlr. Gutachten beweisen. Zu beziehen durch: M. Klein, Nürnberg 1, Paulbachstraße 24.

2 000 Lei täglich

und mehr verdienen tüchtige Vertreter bei Vertrieb garantierter Staatsobligationen. Eignet sich für Versicherungsvertreter, Pensionierte, Arbeitslose. Einschulung erfolgt gratis. Sofortige Offerte unter „Provision sofort“ an das Reklamebüro „Standard-Name“, Cernauti, Str. Voin-care 1.

Frühjahrmäntel für Damen u. Mädchen, sowie Neuheiten in Kleidern sind angelangt bei der Firma

Julius Pless

Arab, gegenüber dem rückwärtigen Theater- eingange. Mit dem Kreditbüchlein der „Consum“ kauft man bei mir auf 6 Monate Teilzahlung.

Achtung!

Wo kauft man für Ostern die Billigsten Strümpfe und sonstige Wirkwaren?

20%-iger Preisnachlaß für Ostern! Die treffendste Antwort darauf findet man beim Besuch des Strümpfwarenhauses

Allein in Temeswar: I. Josefstadt, Kossuth-Gasse 21 (gegenüber der kath. Kirche) — II. Josefstadt, Hunyadi-Gasse 15 III. Sabritzstadt, Kossuth-Platz „Marokanerhaus“.



Strümpfe, Handschuhe, Seiden- und Strickwaren zu den billigsten Fabrikspreisen